

Leseprobe Cinderveil

Kapitel 20:

Verrat

Valen:

Sie lebt.

Erleichterung flackert auf und ich hasse mich dafür. Dass mein Herz noch auf so etwas reagiert. Dass ich überhaupt reagiert habe.

Der Club stinkt nach Alkohol, Schweiß, Blut. Billig. Menschlich. Austauschbar. Wie alles, was ich berühre.

Seit Wochen jage ich durch Hexenzirkel, Vampirnester, Clubs, Wälder, Grotten. Auf der Suche nach Ava. Nach einer Spur. Nach irgendetwas. Nichts. Als hätte sie sich aus der Welt gelöscht.

Doch jetzt ist da etwas anderes. Etwas, das nichts mit Ava zu tun haben sollte.

Die Frau unter mir zittert, als meine Zähne ihre Haut berühren. Warm und pulsierend. Lebendig. Zu weich. Zu leicht.

Sie lächelt, als wäre das hier ein Spiel. Ich korrigiere sie nicht. Sie konnte mir nicht widerstehen, niemand kann das.

Ein Ruck geht durch mich. Heftig. Ich halte inne. Mein Griff lockert sich. Ihr Herz schlägt weiter. Scheiße...

Ich zerre sie zurück und beiße zu. Zu hart. Zu lange. Zu brutal. Lasse all das los, was ich nicht fühlen will. Wut. Frust. Etwas, das verdammt nochmal nicht Aurélie sein sollte.

Ihr Blut betäubt. Für einen Moment. Dann brennt es wieder. Tief in meiner Brust. Ein Ziehen, als hätte jemand etwas aus mir herausgerissen und mir nun zurückgeworfen.

Nein.

Ich stoße sie von mir. Sie fällt, keucht. Lebt. Mir egal. Tot wäre einfacher gewesen. Es hätte bedeutet, dass ich aufhören kann, an sie zu denken. Dass dieses Gefühl nie eine Chance gehabt hätte. Dass Cassian mir nicht wieder etwas genommen hätte, ohne es zu merken.

Aber sie lebt.

Der Gedanke trifft mich wie ein Schlag. Nicht sanft. Brutal. So wie alles, was ich je gefühlt habe.

„So ein Mist“, knurre ich und ramme die Faust gegen die Wand. Holz splittert. Schreie dringen kaum zu mir durch. Warum sie? Warum ausgerechnet sie?

Wenn Cassian sie gerettet hat, dann hat er einen Fehler gemacht. Nicht, weil sie gefährlich ist, sondern weil er glaubte, ich würde sie nicht wollen. Ha! Wie naiv.

Der Regen draußen peitscht mir ins Gesicht. Kalt und wach. Unerbittlich. Ich habe schon zu oft jemanden verloren, zu oft das Gefühl, nichts retten zu können. Und trotzdem... konnte ich nicht wegsehen.

Ich hasse, dass sie mich aus dem Gleichgewicht bringt.
Dass sie etwas in mir berührt, das längst hätte tot sein sollen.

Ich weiß nur eines:
Egal, was sie jetzt ist - egal, was Cassian glaubt zu beschützen,
irgendwas in mir zieht mich bereits zu ihr zurück.

Nicht zu meinem Bruder.

Zu ihr.

Aurélie.

Warum musst du so verdammt lebendig sein?

